

## Oesterreich.

Die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland, die aus kultur- wie aus wirtschaftspolitischen Gründen zu einer unbedingten Lösung drängt, mag wohl manchen Nationalökonom vor die Frage gestellt haben, welchen Status diese nationale Notwendigkeit auf die Gestaltung der Handelsbilanz des kommenden Staates nehmen wird.

Die Bodenfläche, deren Verwertung man als Urproduktion bezeichnet, sind der Grundbesitzer für die Leistungsfähigkeit eines Landes; die Fruchtbarkeit ihrer Ausbeute aber und der richtige Grad der entzogenen Werte bzw. die Nährstoffanreicherung des Bodens, wie sie in der Landwirtschaft in der Frage der Erhaltung des richtigen Gleichgewichtes des Bodens zum Zweck der Verhinderung abnehmender Bodenstärke zum Ausdruck kommt, gibt erst ein klares Bild über den wirtschaftlichen Hochstand.

In seiner landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, von der hier ausschließlich die Rede sein soll, zeigt Oesterreich einen außerordentlich heterogenen Charakter.

Während der alpine Westen unseres Bundesstaates durch seine Höhenlage wie durch seinen Niederschlagsreichtum von Natur aus zum Milchwirtschafts- und Viehzuchtgebiet gleich der Schweiz prädestiniert ist, in seiner Felderwirtschaft, soweit solche möglich, also betonen Futterbau treiben wird, ist der Osten einschließlich unserem jüngsten Bundeslande, dem Burgenlande, auf Feldbau mit starker Betonung des industriellen Futterertrages eingestellt.

Hier herrscht auch, im Gegensatz zu dem Gebirgsbauern des Westens, der das System der Arbeitsteilung und des Prinzips des größten ökonomischen Effektes durch die Aufzucht von Vieh der landwirtschaftlichen Körperlichkeit erst zu erfassen beginnt, bäuerlicher Wohlstand, und auch der Großgrundbesitz zeigt hier größte Betriebsintensität; sein höherer Kapitalaufwand muß sich eben durch höhere Erträge als lohnend erweisen. So sind in den Großbetrieben des Marchfeldes Weizenträge bis zu 30 q/ha keine Seltenheit, was bei der Tatsache, daß es sich hier um leichte Böden handelt, ein deutlicher Hinweis auf den Hochstand dieser Betriebe ist.

In welchem Maße sich aber der Gesamtertrag unserer Bundesstaaten bewegt, sei kurz an der Steigerung der Weizenträge der wichtigsten Kulturpflanzen angeführt:

	1917-20	1926	1927
Weizen	11,3	12,7	15,9
Roggen	10,5	12,1	13,3
Berke	10,9	13,5	16,1
Hafer	10,0	13,8	14,1
Zuckerrübe	194,9	242,9	286,7
Kartoffel	79,9	78,0	145,5

Aus dem Konsumbedarf und den Gesamterträgen ergibt sich zufolge dieser höheren Flächenleistungen ein sinkender Importbedarf beispielsweise für Weizen von:

2,6 Millionen q für 1927 gegenüber:
3,3 Millionen q für 1926 und
3,7 Millionen q als Jahresdurchschnitt der Jahre 1917-1924.

Aber nicht nur im Hinblick auf den ackerbaulichen Teil unserer Handelsbilanz ist eine feste Besserung zu verzeichnen, auch auf herkömmlichem wie auf landwirtschaftlichem Gebiete schreiten wir fort und können auf einen bedeutenden Export an Rohvieh hinweisen. Besonders unsere Milchviehzüchter aus dem Allgäu, dem Montafonerthal, dem Mürital, dem Oberinntal, dem Iller- und Vorkortal, sie alle sind wegen ihrer hochwertigen fett- und vitaminreichen Milch, aber auch wegen ihrer hohen Milchträge außerordentlich gesucht.

Auch die Qualität unserer Milchprodukte steht hinter denen der Schweiz oder Dänemarks nicht zurück, nur bedarf es noch einer weitgehenden Sommerkälte- und Konservierung unserer im festen Fortschritt befindlichen Gewerkschaftswirtschaft, das mit entsprechender Reklame auch im Ausland für unsere Ware wirkt.

Kleine zahlenmäßige Bilanz aber kann es sein, die das Bild und Wiber der Anschlußfrage entscheidet, wenn es auch gerade die Bilanz ist, die die anslußfeindlichen Mächte zu Einflüsterungen verleitet. Aber das große Aktivum, über das Oesterreich in geistiger wie in kultureller Hinsicht verfügt, ermöglicht nur eine Lösung — und die ist Großdeutschland. Ing. agr. Hans Goldmann, Wien.

## Die Hauptmängel bei Pferden.

Von Dr. med. vet. Th. Fleischhauer, Weidbach.

Ein Verkäufer eines Pferdes ist gewöhnlich nur für einige bestimmte Fehler, die man als Hauptmängel bezeichnet, haftbar, und zwar nur dann, wenn sich diese Mängel in einer gewissen Zeit, der sogenannten Gewährfrist, einstellen.

In diesen Fehlern gehören bei Pferden, Eseln, Maultieren und Maultieren der Kopf, der Dummkoller, die Dämpligkeit, das Reihlopfersitzen, die periodische Augenentzündung und das Koppen. Sämtliche Mängel haben eine Gewährfrist von 14 Tagen. Unter Kopf versteht man eine aufsteigende, durch einen Basillus hervorgerufene Erkrankung der Nase, der Zunge oder der Haut, die sich in Nasenausfluß, Geschwüren usw. äußert.

Dummkoller ist eine unheilbare Gehirnkrankung, verursacht durch eine akute Gehirnwassersucht, wobei das Gehirn des Pferdes getrübt ist.

Dämpligkeit wird durch eine chronische Herz- oder Lungenerkrankung hervorgerufen, die sich durch Atembeschwerden kennzeichnet.

Reihlopfersitzen, auch Pfelstendampf oder Köhren genannt, beruht auf einer chronischen und unheilbaren Reihlopf- oder Zufferschnurkrankung, wodurch ein eigenartiges, hörbares Geräusch und eine Atemstörung entsteht.

Sind die inneren Organe des Auges entzündlich verändert, so spricht man von periodischer Augenentzündung. Das sogenannte Koppen wird u. a. durch Ausschlagen der Zähne auf den Kruppenrand hervorgerufen. Diese spiclerische Angewohnheit kann die Ursache von chronischen Verwundungen werden.

Die Gewährfrist beginnt nach dem Ablauf des Tages, an welchem die Gefahr auf den Käufer übergeht, also nach dem Ablauf des Tages der Übergabe.

Stellt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist ein, so ist nicht nötig, den Beweis zu erbringen, daß dieser Fehler zur Zeit der Übergabe bestand, sondern dies wird ohne weiteres angenommen. (Prasumptio juris.)

Ist die Gewährfrist verstrichen, so bleibt dem Käufer noch eine zweiwöchige Anzeigefrist. Die Gewährfrist kann jedoch nach Vereinbarung verlängert oder verkürzt werden. Als Klage ist nur die Wandlungs- oder Rücktrittsklage zulässig. Diese bezweckt, den Kauf völlig aufzuheben, den Kaufpreis mit Zinsen und Kaufkosten zurückzugeben, und die Sache mit Haftung für etwaige Schuld zurückzugeben. Die Futtermittel hat der Verkäufer dem Käufer zu ersetzen.

Der Anspruch auf Wandlung und Schadenersatz erlischt in sechs Wochen vom Ende der Gewährfrist an. Der Käufer geht der ihm wegen des bestehenden Mangels zurechenenden Rechte verliert, wenn er nicht spätestens zwei Tage nach dem Ablauf der Gewährfrist dem Verkäufer Anzeige davon erstattet. Dies ist jedoch nicht der Fall, wenn der Mangel arglistig vom Verkäufer verheimlicht worden ist. Die Anzeige kann entweder vor Zeugen mündlich oder mittels eingeschriebenem Briefe, der vor Ende der Anzeigefrist aufgegeben sein muß, geschehen. In der Anzeige darf nicht nur allgemein von einem „Fehler“ gesprochen werden, sondern dieser muß genau angegeben und beschrieben werden.

Mußte ein Tier vor Ablauf der Gewährfrist getötet werden oder es verendet, so hat die Anzeige hiervon an den Verkäufer spätestens zwei Tage nach dem Tode des Tieres zu erfolgen. Eine Verlängerung der Anzeigefrist um einen Tag tritt ein, wenn der letzte Tag ein Sonntag oder sonstiger feiertaglich anerkannter Feiertag ist.

Außer den anfangs erwähnten Hauptmängeln können auch noch besondere Abmachungen wegen anderer Fehler beim Verkauf von Pferden erfolgen, doch auch diese nur unter Zeugen oder schriftlich.

Wird Gesundheit gewährleistet, so bedeutet dies eine Zusicherung für das Nichtvorhandensein aller Krankheiten, ebenso umfaßt die Garantie für Fehlerfreiheit auch die unerheblichen Mängel. Eine Haftung für alle Fehler betrifft jedoch nur erhebliche und verborgene Mängel, für die der Verkäufer außer den Hauptmängeln verantwortlich ist.

Die durch besondere Verabredung der Parteien vereinbarten vertraglichen Mängel können verschiedener Art sein. Man unterscheidet innerliche und äußerliche vertragliche Mängel. Zu ersteren gehören Stätigkeit, Ungezogenheit, chronische Koller usw., zu letzteren chronisches Husten, Spalt, Schale, Samenkrankheiten, Schwermutungen und dgl.

Bei der zu den inneren Vertragsmängeln gehörigen Stätigkeit bleiben die Tiere stehen und widersehen sich, wenn sie zum Weitergehen angetrieben werden, Reigen in die Höhe, schlagen gegen den Strang oder den Wagen, oder sie lassen sich den Schweifriemen nicht ansetzen. Stätige Reitpferde lassen sich nicht satteln, widersehen sich dem Reiter, Reigen und drängen gegen die Hand. Bei der passiven Stätigkeit ziehen die Pferde den Wagen überhaupt nicht an, bleiben unterwegs stehen, wollen umkehren und können nicht zum Weitergehen gebracht werden. Reitpferde „leben“, d. h. sie lassen sich nicht aus dem Stall führen. Die übrigen Formen der Stätigkeit zu schildern, würde über den Rahmen dieser Zeilen hinausgehen.

## Vorsicht bei Kartoffelkrebs.

Wenn bei der Landbestellung alles wachsen, blühen und gedeihen würde, so wie es sich jeder, ob Landwirt, ob Kleinrentner, wünscht, dann wäre die Landwirtschaft ein Glück und Sonnenschein, dann kennt der Landwirt keine Sorgen und Beschwerden. Dem ist nun aber nicht so. Schon mit der Aufsicht haben die Sorgen an und nehmen in wachsendem Maße zu, je näher die Zeit der Ernte rückt. Erst wenn alles glücklich in Scheuer und Keller geborgen, kommt die Zeit, daß sich der Landmann für einige Monate der Sorgen entledigen kann.

Was gibt nicht alles zu Bedenken und Befürchtungen Anlaß. Das Wetter kann alles Hoffen zunichte machen, bei Nässe und Kartoffelkäfern muß man auch auf Wurmbelastungen gefaßt sein, und schließlich, am meisten von Land- und Forstwirtschaft gefürchtet, Krankheiten und Ungeleser.

Die gefährlichste Kartoffelkrankheit ist der Kartoffelkrebs. Gefährlich ist der Kartoffelkrebs in so gewaltigem Maße deshalb, weil er, wenn er erst einmal aufgetreten ist, sich ungeheuer schnell zu verbreiten pflegt. Er ist nicht ohne weiteres sofort zu erkennen, denn die Krankheitserscheinungen zeigen sich nicht an der Stange, sondern an den Knollen; diese wuchern, und die Wucherungen sind etwa toraxförmig, man kann auch sagen kumpelförmig. Sind die Kartoffeln schon längere Zeit vom Kartoffelkrebs befallen, dann kann man das auch an den Stängeln feststellen; es sind in diesem Falle nicht nur die Knollen, sondern auch die untersten Stängelblätter völlig deformiert.

Erreger des Kartoffelkrebess ist ein Pilz, der die Wucherungen verursacht. In den Wucherungen befinden sich in großen Mengen Sporen, die sich durch eine besondere Lebensfähigkeit auszeichnen, und die selbst nach Jahren noch die Pflanzen erneut zu infizieren vermögen.

Wegen der großen Gefahr, die mit dem Auftreten des Krebses der gesamten Kartoffelernte droht, hat man dieser Krankheit besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Dies haben auch in den meisten Ländern, in denen die Kartoffel ein wichtiges Nahrungsmittel oder einen bedeutenden Exportartikel darstellt, die Regierungen getan und Spezialanordnungen und -gesetze u. a. Bekämpfung des Krebses usw. erlassen. Rauegemas müssen diese Bestimmungen sehr scharf sein, und es wird aus dem Gesagten zu ersehen, daß die Ausfuhr von Kartoffeln unglaublich ansteigt. Vor allen Dingen besteht Anzeigepflicht binnen 24 Stunden nach Feststellung des Krebses an die nächste Sanitätsbehörde. Es kann nicht genug getan werden, diesen Giftkeim zu bekämpfen. Vorsicht darum bei Kartoffelkrebs!

## Moderne Pflanderei über den Wintergarten und seine Winterpflege.

Nicht jeder kann einen Wintergarten haben, aber einen kleinen Wintergarten oder eine sogenannte Blumentreppe in gutgepflegtem Zustand sicher. Betritt man ein solches Zimmerchen mitten im Winter, wenn draußen Eis und Schnee den Tod über den Wintergarten geschickt hat, dann wird man sich sofort traulich und heimlich fühlen! Der Blumenfreund hat sich seine Ideale bewahrt, denn wer teilt nicht am Wachsen und Gedeihen seiner ihm anvertrauten Blumen und Pflanzen, der hat auch ein Herz für seine Mitmenschen. — Blumen und Frauen? Sie gehören bestimmt zusammen. Die Frau, die Lebenskunst beweisen will, ist auch in der Auswahl der Blumen durchaus wählerisch. Wie den Vordächern rote Rosen und Veilchen entzünden, so fühlt sich eine reife Frau, welche schlagartig und künstlich empfunden, erst durch Orchideen oder Mariposa-Rose gelehrt. Das Weib offenbart gerade da Seelenempfinden durch die Wahl ihrer Lieblingsblumen.

Und nun zu unseren Lieblingspflanzen selbst. Luft, Licht, Wärme, Kultur, alles was der Mensch zum „Leben“ braucht, ist auch Lebensbedingung der Blumen und Pflanzen. Die Pflanze atmet doch analog dem Menschen, nur sind die Stoffe der Atmung verschieden. Wie der empfindsame Mensch sich von den rauhen Bergbewohnern unterscheidet, so auch bei den Blumen, wo es oft nur eines Luftaustausches bedarf, um Mensch wie Blume zu vernichten. Und Licht? — Ohne Licht keine Blüte und auf der anderen Seite: ohne Licht kein Leben, oder aber Verkümmern. — Wärme? Was dem Menschen schadet: plötzliche Temperaturveränderung ist auch für Blumen und Pflanzen im Wintergarten Gift. Kultur? Hier scheidet der Mensch von der Blume, weil man bei beiden etwas anders hierunter versteht. Der moderne Mensch braucht Kultur. Bei der Pflanze ist es der Nährboden, der so benannt wird.

Für den Wintergarten diene folgende Zusammenstellung: 1. Blattpflanzen, 2. Fettpflanzen — Kakteen, 3. Stauden, 4. Annuellen, 5. Florblumen, 6. Ampelpflanzen, 7. Kletter- und Schlingpflanzen, 8. Treibblumen aus Zwiebeln. Als Plätze dienen: Doppelfenster, Fensterbretter, Blumentisch, Blumentreppe, Blumentreppchen, Ampeln und einzelne Töpfe. Bei der Gruppe 1 kommen folgende in Betracht: Palmen: Dattelpalme, Fächerpalme, Bergpalme, australische Schirmpalme. Ferner findet man: Drachbaum, Schildblatt, Berg-Angelika, Schiefblatt, Sammetnefel und Jarne. Palmen müssen im Winter volles Sonnenlicht haben. Begießen mit lauwarmem Wasser erforderlich, reichlich gießen, doch darf im Unterjahr kein Wasser stehen. Düngen und Besetzen im Winter ist schädlich. Ein auch nur einmaliges Versäumen des Begießens bringt unerbittlichen Schaden; die Spitzen der Palmen werden dürr und sterben langsam ab. Schildblättern entfernt man durch Wässern mit Schwefelwasserlösung. Zu 2. Kakteen: Diese dienen speziell der Ausschmückung von Steinpartien in großen Dienen und Vorplätzen. Die Moos ist die Familie der Kakteen. Ferner folgende Gattungen: Cheveria, Temperarium und Crassula und andere. Die Überwinterung ist leicht, da diese bei einer Temperatur von 6 bis 8 Grad Reaumur erfolgen kann. Zu starkes Gießen bringt oft Fäulnis. Zu 3. Stauden: Engian, Götterblume, Ritterfarn, Reffen, Winter- oder Singrün. Die Überwinterung geschieht in hellen frostfreien Räumen. Zu 4. Annuellen (auch Sommergemüse genannt): Hierunter versteht man einjährige Pflanzen, die man durch Samen fortpflanzt. Die Aussaat erfolgt in den ersten Frühlingstagen in kräftige Erdmischung in Töpfen am Fenster. Die Sämlinge werden etwa Mitte Mai verpflanzt. Zu 5. Florblumen: Orchideen, mit reichem Blütenflor im Winter, sind in zwei Abteilungen eingeteilt: Luft- und Erdorchideen. Reichliches Begießen beim Kulturbau. Sorgfältige Beobachtung der Feuchtigkeit während des Winters unbedingt erforderlich. Tropfenfall bei Orchideen ist äußerst gefährlich. — Azaleen: Nach den Orchideen die dankbarste Blütenpflanze für Zimmerkultur. Immergrüne Pflanze, wohlriechende Blumen in allen Variationen, schönster Winterzucht, dauernder Winterflor. Regelmäßige Feuchtigkeit, Sonnenhelles Fenster, ja nicht zu warm (8-10 Grad R.). Bei mildem Wetter läßt. Viel gießen, da Kultur Heideerde ist. — Fuchsia: Eine sehr beliebte äußerst dankbare Zimmerblume während des Winters. Unzählige Arten werden jedes Jahr neu in den Handel gebracht. Edelpflanzen in immer schöneren Arten als Strauch und Halbstrauch werden gezogen. Eigenart: Schatten, sonst Wärme und gute Feuchtigkeit. — Alpenrose, Rhododendron: Immergrüne Sträucher, herrliche Blüten. Im Winter frostfrei und schattig stellen. Können auch im kühleren Zimmer stehen. Ferner gehören zur Gruppe 5 noch Primel (Schlüsselblume), Balsamine, Kamelie, Wunderblume und Eisenkraut. Sämtliche Pflanzen sind sehr leicht bei 4-8 Grad R. zu überwintern. Zu 6. Ampelpflanzen: Blüde von St. Maurice, Pfennigkraut, Karfiklane und Judenbart. Überwinterung wie unter 5. Zu 7. Kletter- und Schlingpflanzen: Passionsblume, Kapuzinerkresse, Trompetenblume, Wundererbte, Kletterrose (hier besonders Mariposa-Rose, Gloire de Dijon, Queen of the Prairies), Weinrebe usw. Zu 8. Tulpen, Quastlilien, Prokus, Narzissen usw. Treibkulturen in Gläsern und Schalen vom Oktober beginnend bis zum Februar. Während von Weinachten bis Mai im Zimmer. — Zusammenfassend: Rosen, Kamelien, Veilchen, Fühl (8-10 Grad R.) überwintern. Reichlich Licht. Die Fenster sind nachts wegen Frostgefahr stetig mit Heilungen von den Blumen zu trennen, da Papier schlecht Wärme leitet.

Abschwebende moderne Teile entfernen, desgleichen Unkraut. Ein großer Feind der Zimmerpflanzen ist Staub. Der größte Feind Gas. Wo Gaslampen oder Gasheizung im Zimmer, ist es mit Blumenflor zu Ende.